

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	64 (1950)
<b>Heft:</b>	2-3
<b>Artikel:</b>	Die Lumaga in Wien
<b>Autor:</b>	Jäger-Sunstenau, Hanns
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-746671">https://doi.org/10.5169/seals-746671</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Lumaga in Wien

von HANNS JÄGER-SUNSTENAU, Wien.

Vom Bergsturz in Plurs vom 4. September 1618 sind auch etliche Familien aus dem vermögenden Geschlecht der Lumaga betroffen worden<sup>1)</sup>. Unter ihnen hat sich Marcantonio, der Stammvater der weitverzweigten Bankierfamilie Lumague in Lyon und Paris, befunden, die 1619 mit einer Adelsbestätigung und 1624 durch Ludwig XIII. mit einer Wappenbesserung (Gewährung der französischen Lilie) begnadet wurde<sup>2)</sup>. Andere Verwandte sind aus Graubünden nach dem Süden gewandert. Vinzenz Lumago, Doctor iuris, wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch den Vicekönig von Sizilien auf Anempfehlung des spanischen Legaten Marquese Castelrodrigo mit dem Amte eines Capitaneus betraut<sup>3)</sup>. Er war mit der Sizilianerin Margarita Tomao verheiratet und in Chiusa (Sclafani) ansässig<sup>4)</sup>. Ein anderes Mitglied der Familie, Johann Octavio Lumaga, verheiratet seit 1703 mit Katharina Marburg, wirkte seit 1728 bis zu seinem Ableben 1749 als Stadtrat in Fiume. Seine Söhne sind dieser Adriastadt treu geblieben. Anton, gestorben 1779, wurde 1731 Domherr. Franz Xaver setzte als Stadtrat 1751-1776 die väterliche Tradition fort. Nikolaus, hier gestorben am 6. Februar 1798, trat in die kaiserliche Armee ein und erreichte den Rang eines Generalmajors<sup>5)</sup>.

Von den Brüdern Nicolo, Johann Baptist und Octavio Lumaga sind die beiden letzteren nach Wien gekommen und haben sich hier als Handelsleute und Bankiers eine geachtete Position erworben. Johann Baptist, geboren um 1591, kaufte bereits 1629 als Handelsmann und Bürger der Stadt ein Haus am Lichtensteg und erweiterte den Besitz 1635 durch das Nachbarhaus<sup>6)</sup>. Ein drittes Haus erbte er von seinem Vetter Peter Anton Rovera 1645<sup>7)</sup>. Später erwarb er den Titel eines kaiserlichen Dieners bzw. kaiserlichen Rats und starb unverheiratet am 17. Juni 1661<sup>8)</sup>. Seine Häuser vererbte er an seinen Bruder Octavio und an den Sohn Antonio seiner verstorbenen Schwester Maria, verehelichten Serta. Octavio, geboren um 1602, gestorben am 5. Jänner 1667<sup>8)</sup>, war seit September 1644 als Hofhandelsmann Mitglied der Wiener Bürgerschaft<sup>9)</sup>. Wie zu einem späteren Zeitpunkt ein Angehöriger der vom Comersee stammenden Bankierfamilie Bolza, Johann Peter Freiherr von Bolza (geboren 1721, gestorben 1803), als Hofrat der Hofkammer seine ererbte finanzielle Begabung der Oeffentlichkeit zur Verfügung stellte<sup>10)</sup>, widmete sich auch Octavio Lumaga seiner neuen Heimatstadt und bekleidete als Mitglied des Innern Stadtrats 1658 bis 1662 die Stelle eines Oberstadtkämmerers, dem die

<sup>1)</sup> Schweizer Archiv für Heraldik, 1929, S. 96 f. u. 153 f.

<sup>2)</sup> Ebenda. 1926, S. 153 ff. u. 1949, S. 49 ff.

<sup>3)</sup> Adelsarchiv Wien, Reichsakten « Lumaga ».

<sup>4)</sup> Archiv der Stadt Wien. Hauptarchiv, Akt 9/1776.

<sup>5)</sup> Giovanni Kobler, *Memorie per la storia... di Fiume*, 1896, 3. Bd., S. 168.

<sup>6)</sup> Archiv der Stadt Wien. Stadtgewährbuch L, fol. 197v, 368v.

<sup>7)</sup> Ebenda. Stadtgewährbuch M, fol. 674v.

<sup>8)</sup> Ebenda. Totenbeschauprotokolle.

<sup>9)</sup> Ebenda. Bürgerbuch 42.

<sup>10)</sup> H. Jäger-Sunstenu, *Die Wiener Linien des Geschlechtes Bolza*, in Adler, Wien 1939, S. 181.

Finanzen der Stadt anvertraut waren<sup>11)</sup>). Er war in kinderloser Ehe verheiratet mit Katharina Nerdini-Simoneti, gestorben um 1669, die sich als Witwe mit dem böhmischen Hofkammerrat Eduard Putz von Adlerthurn, gestorben um 1673, ehelich verband. Auf das 1650 käuflich erworbene Haus samt Gastwirtschaft « zum goldenen Hirschen » am Haarmarkt (Rotenturmstrasse) liess Octavio eine ansehnliche Messestiftung grundbücherlich sicherstellen<sup>12)</sup>). Seine grosse Frömmigkeit ist daneben durch die Mitgliedschaft bei der Augustiner-Totenbruderschaft bezeugt, die ihn dazu verhielt, persönlich Leichenträgerdienste zu verrichten<sup>13)</sup>.

Octavio hat in seinem Testament seine Witwe zur Universalerbin eingesetzt<sup>14)</sup>. Das Haus zum goldenen Hirschen erbte jedoch Johann Anton Lumaga. Dieser, ein Sohn des Vinzenz in Chiusa, war zunächst nach Wien gekommen, um hier zu

studieren, hatte aber seine akademische Laufbahn vorzeitig abgebrochen und sich traditionsgemäss dem Grosshandel und Geldgeschäft gewidmet. 1667 wurde er als Hausbesitzer Bürger von Wien<sup>9)</sup> und gehörte 1673 bis 1680 dem Aeussern Stadtrat an<sup>15)</sup>. Am 5. Februar 1672 erhielt er die Erhebung in den Reichsadelstand, in der Folge die Ernennung zum kaiserlichen Truchsess und am 22. März 1697 die in den Reichsritterstand<sup>3)</sup>. Er war zweimal verheiratet, mit Elisabeth Setti und mit Anna Elisabeth von Küenberg. 1705 ist er mit Hinterlassung von sieben Kindern gestorben<sup>16)</sup>.

Die vier Töchter waren: Margaretha, geboren um 1670, gestorben am 9. September 1729, verehelichte von Salinas. Sie hat die Messestiftung Octavios noch

erweitert. Rosalia, gestorben nach 1741, verehelichte Panker. Maria Martha, geboren um 1678, gestorben am 24. August 1728, verehelichte Scharff. Maria Anna Felicitas, gestorben 1741, verehelicht mit Johann Baptist von Palanka, gestorben 1740.

Von den drei Söhnen Johann Antons hat Andreas Franz Niklas um 1708 die Stadt Wien verlassen. Der jüngste, Benedict Octavio, hat als Oberstwachtmeyer 1740 das Inkolat in Krain erhalten<sup>17)</sup>.

Sein älterer Bruder Anton Vinzenz Edler von Lumaga lebte in Wien als Privatmann. Er war seit 1705 mit Maria Theresia Freiin von Selb und seit etwa 1709 mit einer Freiin von Zwenckau verheiratet. Er hinterliess drei Töchter: Antonia, gestorben 1727, verehelichte von Serin; Gabriele, gestorben um 1725, und Elisabeth, ausserdem den einzigen Sohn Josef, geboren um 1712, gestorben am 15. November 1746 als Hausbesitzer in der Wiener Vorstadt Gumpendorf. Dieser war verheiratet mit Helene von Cischini, geboren um 1729, gestorben am 18. April 1785, wiederverheirlicht mit dem Kammerrat in Temesvar Maximilian von Rosen-

<sup>11)</sup> Archiv der Stadt Wien. Oberkammeramtsbücher.

<sup>12)</sup> Ebenda. Stadtgewährbuch N, fol. 33.

<sup>13)</sup> Geschichte der Stadt Wien (herausgegeben vom Altertumsverein). V. Bd. (1914) S. 305.

<sup>14)</sup> Archiv der Stadt Wien. Testament 6453-17. Jh.

<sup>15)</sup> Ebenda. Handschrift 77.

<sup>16)</sup> Monatsblatt der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft « Adler » in Wien. Bd. IV, S. 577, Bd. V, S. 456.

<sup>17)</sup> Ebenda. Bd. IV, S. 75.



Fig. 73.

Siegel von Octavio Lumaga, 1661.



Fig. 74. Wappen der Lumaga im Wappenbuch der Stadt Wien (1675).



Fig. 75. Wappen des Adelsbriefes von 1672.

dorf. Mit ihrem einzigen Sohn Johann Franz, geboren um 1742, gestorben ausserhalb der Stadt um 1800, 1756 Zögling der Konsularakademie, 1757 der militärischen Ingenieursakademie, 1760 Fähnrich, später Kreisamtsadjunkt, ist die Familie in Wien erloschen, denn seine Ehe mit Maria Anna, gestorben am 17. Juli 1797, Tochter von Johann Brecquin von Demenge, war kinderlos geblieben.

Dass bei Adelserhebungen seit dem 17. Jahrhundert die Familienwappen durch die kaiserliche Kanzlei immer komplizierter gestaltet wurden, war zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden. Einen selteneren Fall bildet hingegen das Gesuch der Brüder Lumaga um Wappenbesserung, das Kaiser Leopold I. de dato Frankfurt 24. Juli 1658 in seinem ersten Regierungsjahr genehmigt hat und das wegen seines aufschlussreichen Inhalts hier wörtlich folgen soll<sup>18)</sup>:

Allerdurchleuchtigster großmächtigster unüberwindligster Rom. Kayser, auch zue Hungahren und Böheimb König.

Allergnedigster Herr. Demnach unsere Vorelteren beykommendes Wappen sub A von undenklichen Jahren hero geführet, wie dan wir solches von ihnen ererbet und wir, weilen in Ew. Kayl. May. Erb-Ertzherzogthumb Österreich seßhafft sein, auch alles das Unsige dahin transferirt haben, zumahlen alda unser Leben durchbringen wollen, anstatt dero Frantzosischen Lilien einen doppelten Reichsadler, wie der Abriß sub B zeiget zu führen verlangen, damit unsere Wappen von unseren Befreundten, welche zu Pariß und sonst in dem Königreich Franckreich sich uffhalten, unterschieden und distinguiert sein mögen.

Als glangt an Ew. Kay. May. unser allerunderthenigstes Bitten, uns mit dieser verlangender Verenderung des Wappens zue begnädigen. Solche Kay. Gnade werden wir die Tage unsers Lebens mit getrew underthenigsten Diensten allergehorsambst abdienen.

Ew. Kay. May. dem hochsten Gott zue glückseeliger fredsamer und langwiriger Kay. Regierung allerunderthenigst empfehlendt

Ew. Kay. May.

Allerunderthenigst gehorsambste

Johann Baptist und Octavus Lumaga geprudere.

<sup>18)</sup> Adelsarchiv Wien, Reichsakten « Lumaga ».

Von Octavio Lumaga ist ein gut ausgeprägtes, 2 cm hohes Lacksiegel (Fig. 73) von 1661 erhalten, das zwischen den Buchstaben O und L das neue Wappen zeigt, den Schild geteilt vom kaiserlichen Doppeladler und den drei Schnecken, den Helm adelig gekrönt <sup>19)</sup>. Dasselbe Wappen hat 1675 der Maler Hanns Georg Payer in das 1627 angelegte Wappenbuch der Stadt Wien auf fol. 97 nachgetragen <sup>20)</sup>, dabei aber zunächst den Doppeladler allein in den Schild gemalt und dann erst die Schnecken im Schildfuss hinzugefügt. Das Wappen ist von den allegorischen Gestalten der Fides und der Spes besetzt (Fig. 74).

Das adelige Wappen von 1672 hat schon alles, was nach damaliger Anschauung dazugehört: Einen gekrönten Herzschild, den kaiserlichen Adler und den unvermeidlichen Löwen. Die ererbten Schnecken sind aber nicht mehr vornehm genug und müssen deshalb silbernen Sternen weichen (Fig. 75).

## Miscellanea

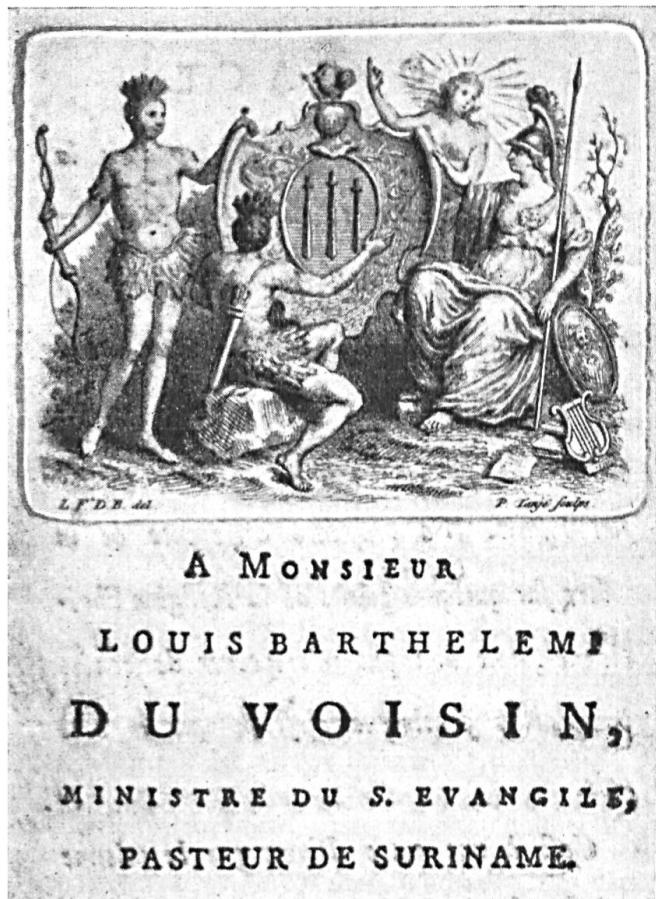


Fig. 76.

**Armoiries Duvoisin.** La gravure reproduite ci-contre (fig. 76) orne la page de dédicace d'un volume des œuvres de Racine publiées par Marc-Michel Rey à La Haye. La dédicace est adressée « A Monsieur Louis Barthelemy Du Voisin, ministre du S. Evangile, pasteur de Suriname ». La gravure, signée *L. F. D. B. del. et P. Targé sculps.*, montre l'écu aux trois pyramides sommées de croisettes d'argent sur champ d'azur, et le cimier, un coq tenant une pyramide semblable. Les pyramides ont pris la forme de croix latines au pied élargi et pointu. Autour de l'écu sont groupés deux Indiens avec arc et carquois, Minerve assise, et probablement la Foi, indiquant le ciel de l'index.

Des recherches entreprises aux Pays-Bas pour établir l'année de la publication sont restées infructueuses.

Louis Barthelemy Duvoisin était le fils cadet de Benjamin Duvoisin (1684-c.1764), chirurgien du Roi de Prusse en 1719, bourgeois d'Yverdon, et de Marguerite Duvoisin, fille de Jacques Duvoisin, pasteur à Giez (1677) et à Champagne (1682), † 1691. Il fut baptisé à Yverdon le 25 janvier 1725 et fut pasteur à Surinam vers 1750. C'est tout ce que nous savons de lui. Son frère aîné François-Samuel Duvoisin, pasteur de Provence, Fiez et Grandson, épousa en 1802 en secondes noces Aramanda Barbara von Werdt. Sa descendance est éteinte au pays de Vaud, mais existe encore en Ecosse, d'où M. Alan Duvoisin, de Ramoan House, Glenboig, Lanarkshire, nous a envoyé ces détails, ainsi que la photographie de cette dédicace.

Notons encore que M. Duvoisin s'est fait confirmer en 1934 les armoiries Duvoisin écartelées des armes de Werdt (avec une bordure engrelée d'or) comme représentant de son ancêtre Gabriel von Werdt (1712-1759) dont la lignée mâle est éteinte.

*D. L. G.*

<sup>19)</sup> Archiv der Stadt Wien. Oberkammeramtsrechnung 1/181, fol. 191.

<sup>20)</sup> Karl Uhlirz, *Das Wappenbuch der Stadt Wien*, in Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. XIV. (1893) S. 116.